
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 384

Stefan Zweig, **SCHACHNOVELLE**

von Walburga Freund-Spork

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 *

Der Ich-Erzähler als Moderator

Versuchen Sie eine Klärung der Position des Ich-Erzählers in der *Schachnovelle*.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Die Handlung der Novelle entwickelt sich aus der Perspektive eines Ich-Erzählers, eines Österreicherers aus Wien, der mit dem geistigen Leben seines Herkunftslandes offenbar sehr vertraut ist und an den kulturellen Ereignissen der Gegenwart lebhaften Anteil nimmt. Bereits bevor der Passagierdampfer nach Buenos Aires ablegt, erinnert er sich während eines Gesprächs mit einem Freund an den Schachweltmeister Czentovic, der auf dem Schiff eine Turnierreise nach Südamerika antritt. In einer Rückblende berichtet der Erzähler von dem kometenhaften Aufstieg des jungen Mannes aus einfachen Verhältnissen, so wie die Medien es damals darstellten. Es entsteht eine äußerst genaue Charakteristik des Schachspielers, in der der Ich-Erzähler die Rolle eines Moderators übernimmt, der einen der Gegner in dem später entscheidenden Duell vorstellt und damit eine gewisse Erwartungshaltung aufbaut.

Bevor die zentrale Handlung einsetzt, wird der Leser ausgestattet mit den wichtigsten Informationen, die es ihm ermöglichen, das Geschehen und einen seiner Hauptträger zu beurteilen. Wichtig ist, dass der Leser erkennt, es mit einem Vertreter eines regelnormierten Spielers zu tun zu haben, für den kreative Spielideen keine Rolle spielen. Die Moderation durch den Erzähler führt zum eigentlichen Geschehen und schafft zugleich eine Distanz zu dem, was seinen Lauf nimmt.

Der Ich-Erzähler ist es auch, der das Spiel des Weltmeisters gegen eine Gruppe von Mitreisenden vermittelt und dadurch das Schachspiel in den Mittelpunkt der novellistischen Handlung rückt. Auffällig ist die betont abwertende Haltung gegenüber Czentovic. Ohne Einschränkung vertritt der Ich-Erzähler eine kultivierte, mit der geistigen Tradition verbundene Einstellung, der das auffallend ungehobelte Auftreten und die Betonung der bloß mechanischen Spielgestaltung fremd sind. Den Wettkampf selbst verfolgt er aus einiger Distanz, im Grunde aber in der Überzeugung, dass die Gruppe der Mitreisenden unterliegen wird.

Ein Wendepunkt bahnt sich jedoch an, als ein bisher fremder Passagier, der Österreicher Dr. B., in das Spiel eingreift und gegen Czentovic ein Remis erzwingt.

Als Österreicher findet der Ich-Erzähler schnell eine persönliche Beziehung zu seinem Landsmann. Ihm erzählt Dr. B. seine Lebensgeschichte in einer breit angelegten Darstellung und profiliert sich damit zum Gegenspieler des Schachweltmeisters. Anders aber als bei der Vorstellung von Czentovic erhält Dr. B. die Chance, sich persönlich in eigenen Worten vorzustellen, sodass von vornherein ein unmittelbareres, authentisches Bild entsteht. Deutlich wird die Parteinahme des Ich-Erzählers für Dr. B. Ziel ist nicht der objektive Bericht, sondern vielmehr die engagierte Darstellung des Vertreters der geistigen Tradition. Doch der Leser ahnt, dass diese längst der Vergangenheit angehört und nicht wieder zurückgerufen werden kann. Während sich der Rückblick, in dem Czentovic dargestellt wurde, am Ende wieder auf die Gegenwart richtete, die im Zeichen zunehmender Unkultur steht, so gehört der Rückblick Dr. B.'s ganz und gar der Vergangenheit an. Wie seine Sicht, so ist auch die Sicht des Ich-Erzählers geprägt von einem nostalgischen Vergeblichkeitsgefühl. Er steht als Agent der Novelle auf der Seite dessen, was unweigerlich im Untergang begriffen ist, bestimmt von der Gewissheit des Scheiterns einer Welt, die dem Geistigen keinen Platz mehr einräumt.

Das alles entscheidende Duell erlebt der Leser aus der Sicht des Ich-Erzählers, der sich zum Sprecher der anderen Passagiere macht. Mit ihm erleidet er das Auf und Ab des Wettkampfs und ist wie die anderen begeistert, als Dr. B. die erste Partie gewinnt.

Der Moderator wird eins mit den anderen, mit denen er sich verbündet gegen den starren Automatismus des Schachweltmeisters. Doch die Hoffnung auf einen endgültigen Sieg über den Schachautomaten erfüllt sich nicht. Der anfängliche Triumph ist nur eine Art Handlungsverzögerung, ein Ritardando, bevor sich das Geschehen unumkehrbar zur Katastrophe wendet. Anders als die anderen ahnt der Ich-Erzähler den schlimmen Ausgang und versucht, Dr. B. von der zweiten Partie abzuhalten. Erst als diese dann im Verlauf

zu einer zunehmenden Verwirrung führt, gelingt es dem Ich-Erzähler durch aktives Eingreifen, Dr. B. zur Aufgabe der Partie zu bewegen. Erneut beeinflusst er den Handlungsverlauf entscheidend, indem er sich der katastrophalen Wendung stellt. „Nur ich wusste, warum dieser Mann nie mehr ein Schachbrett berühren würde (...)“ (109). Der Ich-Erzähler weiß, warum der Kampf gegen die Welt, für die Czentovic stellvertretend steht, nicht zu gewinnen ist. In der endgültigen Niederlage Dr. B.'s spiegelt sich die Ohnmacht des geistigen Menschen angesichts einer Zeit geistloser Mechanik, einer Zeit, in der das Individuum nicht länger hineinzuwachsen vermag in eine geistbestimmte Kultur.

Aufgabe 6 **

Die unerhörte Begebenheit des Faschismus

Setzen Sie sich mit der geschichtlichen Symbolhaftigkeit innerhalb der Novelle auseinander.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Bei der Schachnovelle stellt sich in besonders eindringlicher Weise die Frage nach der die Gattung konstituierenden unerhörten Begebenheit, nach dem Ereignis im Mittelpunkt der Novelle, das die Handlung auslöst und sie bestimmt. Wichtig ist dabei das Außergewöhnliche, das den Alltag übersteigt und entgrenzt.

Das Unerhörte, das bisher nicht Gesehene und Erlebte, bildet den eigentlichen Leseanreiz. Das Ereignishafte, wie es für die Novelle charakteristisch ist, drängt die auftretenden Personen aus dem Mittelpunkt und unterwirft sie dem in der Gattung voranschreitenden Prozess, der vor allem strukturierend wirkt.

Der Titel von Zweigs Novelle legt auf den ersten Blick das Schachspiel als die unerhörte Begebenheit nahe, zumal es die Handlung auslöst und sie bis zum Ende entscheidend bestimmt. An das Spiel sind alle auftretenden Personen gebunden und gewinnen in ihrer Funktion im Spiel ihren eigentlichen Stellenwert in der Novelle. Sieg oder Niederlage bestimmen ihre zentrale Selbsteinschätzung.

Auf den zweiten Blick aber erscheint das Schachspiel als wenig geeignet für die Bestimmung der unerhörten Begebenheit, da es nur eine gewisse unterhaltsame Geistesbeschäftigung bietet, im Grunde aber unverbindlich ist. Erst durch den Auftritt von Dr. B. vertieft sich das Schachspiel zur symbolischen Aussage, zur Chiffre für eine bestimmte geschichtliche Erfahrung. Dr. B.'s Selbstdarstellung weist zurück in die Zeit vor und während des gewaltsamen Anschlusses Österreichs an das Hitler-Nazi-Deutschland. Unter dem Druck des nationalsozialistischen Regimes wird Dr. B. inhaftiert, um ihn durch absolute Isolation dazu zu bringen, Aussagen über bestimmte Vermögenswerte weiterzugeben. Er erleidet die gnadenlosen Unterdrückungsmethoden der Gestapo, die in endlosen Verhören entscheidende Informationen aus ihm herauszupressen versucht. Ausdrücklich verweist er in der Phase seiner Isolationshaft auf die gegen die Klöster und die kaiserliche Familie gerichteten Raubzüge und auf die Rücksichtslosigkeit der neuen Machträger den Menschen gegenüber, die ihnen ganz und gar gleichgültig sind.

Die eigentliche unerhörte Begebenheit ist so der sich in den 30er Jahren in Europa ausbreitende Faschismus, hier in seiner nationalsozialistischen Ausprägung. Die Verbindung zum Schachspiel wird vor Beginn eines Verhörs augenfällig dargestellt, als Dr. B. aus der Manteltasche eines Uniformträgers ein Schachbuch mit Meisterpartien an sich bringt. Das Schachspiel wird ihm zunächst zum willkommenen Mittel, sich selbst in seiner völligen Isolation abzulenken, indem es ihn intellektuell beschäftigt und fordert. Doch als er über das bloße Nachspielen hinauszugehen versucht und selbst Partien entwirft, in denen er in Ermangelung eines Gegners gegen sich selbst spielen, und sowohl für die weißen als auch für die schwarzen Figuren Strategien entwickeln muss, gerät er in eine zunehmende Verwirrung, die ihn an den Rand der geistigen Verstörung bringt.

In dem, was er als „Schachvergiftung“ bezeichnet, erfährt er das Schachspiel als eine aggressive intellektuelle Strategie, deren Sieg immer gebunden ist an eine Niederlage des anderen, den es zu unterwerfen gilt. Das Spiel entpuppt sich mit seiner strengen Regelmäßigkeit zu einer Herrschaftsapparatur mit autoritärem, hierarchischem Aufbau. Symbolisch werden über das Spiel faschistische Prinzipien vermittelt. Alle Versuche, den Menschen einzubringen, scheitern letztlich an dem autoritären Mechanismus des auf Sieg oder Niederlage abzielenden Kampfspiels.

Im Schachweltmeister Czentovic begegnet Dr. B. noch einmal die Verkörperung des autoritären Spiels, hinter dem sich der Ernst der menschenverachtenden Haltung verbirgt. Im Duell spitzt sich die Auseinandersetzung zwischen dem Schachautomaten und dem geistigen Menschen zu, der am Ende unweigerlich unterliegt. Siegreich bleibt, symbolisch über das Spiel vermittelt, die totalitäre Ideologie, der den Menschen unterdrückende Faschismus.

Als unerhörte Begebenheit steuert er das Geschehen und wird spätestens dort erkennbar, wo Dr. B. von seiner leidvollen Vergangenheit erzählt. Czentovic in seiner intellektuellen Einseitigkeit und Beschränktheit ist der blinde Funktionär der ideologischen Implikationen, die er selbst nicht durchschaut, die er aber

pedantisch praktiziert. Eine menschliche Selbstbefreiung ist nur möglich, wenn man sich von allen autoritären Praktiken verabschiedet, so wie es Dr. B. am Ende tut, wenn er versichert, kein Schachbrett in seinem Leben mehr zu berühren. Was er aber nicht verhindern kann, ist die andauernde Beherrschung der Szene durch autoritäre, den Menschen unterdrückende Systeme.

Sie bilden die unerhörte Begebenheit in der Novelle und im Miteinander der Menschen, das in Wahrheit im Spiel wie im Leben ein Gegeneinander ist, ausgerichtet auf Niederlage und Unterwerfung. Die Novelle wird auf diese Weise zum Spiegel eines eskalierenden humanen Kulturverlusts mit dem Scheitern des geistigen Menschen und der ihn tragenden Tradition im Mittelpunkt.